

Kompetenzen und Interessen von Kindern als Planungsgrundlage

Bildungsbeobachtung kann weitaus mehr ■ als einem gesetzlichen oder bildungspolitischen Auftrag nachkommen: Das Instrument »KOMPIK – Kompetenzen und Interessen von Kindern« zeigt, welche Impulse die gezielte Auseinandersetzung mit dem Entwicklungsstand von Kindern setzen kann – ob für das einzelne Kind, die gesamte Kita oder auch für die Kommune.



Christina Kruse
Projektmanagerin, Projekt
KECK/KOMPIK, Bertelsmann
Stiftung, Gütersloh

Bildungs- und Entwicklungsdokumentation ist als zentraler Bestandteil des gesellschaftlichen und gesetzlichen Bildungsauftrags längst fest im Kita-Alltag verankert.

Ob freie oder strukturierte Verfahren oder Dokumentationen wie Portfolio – sie alle zielen darauf ab, das einzelne Kind in den Mittelpunkt zu stellen und es in seiner Individualität wahrzunehmen. Zugrunde liegt die Überzeugung, dass positive Bildungs- und Entwicklungsprozesse dann angestoßen und befördert werden können, wenn Kinder sich wohlfühlen, wenn ihr Interesse geweckt ist, sie Neues ausprobieren und ihr Können unter Beweis stellen dürfen¹.

» *Schließlich ist Bildungsbeobachtung kein Selbstzweck [...].«*

Das beinhaltet für pädagogische Fachkräfte die Auseinandersetzung mit den individuellen Bedürfnissen und Interessen sowie dem jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder. Aus diesem Wissen und der Reflexion des alltäglich Beobachteten können sie pädagogische Angebote für einzelne Kinder oder die Kindergemeinschaft entwickeln. Mit dem situativen Einlassen auf das Kind in Kombination mit dem Wissen aus Beobachtung können Erzieher/innen auf die individuellen Bedarfe der Kinder reagieren und sie so persönlich im Kita-Alltag begleiten. Das Beobachtungsinstrument KOMPIK unterstützt solche Prozesse.

KOMPIK: Kompetenzen und Interessen von Kindern dokumentieren

Mit dem Beobachtungsverfahren KOMPIK dokumentieren Erzieher/innen den Entwicklungsstand dreieinhalb- bis sechsjähriger Kinder in Kitas etwa einmal jährlich. Neben den Kompetenzen und Interessen der Kinder stellt das strukturierte Instrument auch Fragen zu ihrem Befinden und ihren sozialen Beziehungen. Das eröffnet einen breiten Blick auf ihren aktuellen Entwicklungsstand anhand von 158 Aussagen (sog. Items), die sich auf 11 Entwicklungsbereiche aufteilen².

Entwickelt wurde KOMPIK vom Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) in Kooperation mit der Bertelsmann Stiftung und ist seit Mitte 2011 bundesweit im Einsatz. Wesentliche Grundlagen für die theoretische Entwicklung von KOMPIK waren die Bildungs- und Orientierungspläne für

den Elementarbereich aller 16 Bundesländer sowie aktuelle entwicklungspsychologische und frühpädagogische Erkenntnisse.

Die gesamte Erarbeitung wurde von der Zielsetzung begleitet, ein Instrument zu erstellen, das nicht nur politisch geforderten bzw. gesetzlich vorgeschriebenen Anforderungen genügt, sondern diese auch auf ein praxistaugliches Maß herunter bricht. Schließlich ist Bildungsbeobachtung kein Selbstzweck, sondern bildet neben dem Wissen um Kind und Familie eine Grundlage für die individuelle Begleitung von Kindern.

Daher wurde eine sehr umfassende Vorversion von KOMPIK mit fast 400 pädagogischen Fachkräften erprobt, die knapp 1. 400 Kinder beobachteten³. Mit Hilfe ihrer Unterstützung konnten weniger aussagekräftige Items aussortiert und das Instrument in einem mehrstufigen Verfahren wissenschaftlich abgesichert werden. Die

Elf Entwicklungsbereiche

KOMPIK



| BertelsmannStiftung

Evaluation des Instruments zeigte, dass es gut geeignet für eine alltagsbezogene Beobachtung ist und als eine Grundlage für Elterngespräche dienen kann. Die regelmäßige Auseinandersetzung mit dem Instrument schärft die Wahrnehmung der Erzieherinnen, so dass sie nach kurzer Zeit ca. 30 – 60 Minuten für das Ausfüllen eines Bogens benötigen.

» *Mit Hilfe der KOMPIK-Software können die Beobachtungen aller Kinder in der Kita zusammengeführt werden zu einem Kita-Bericht.*«

Kinder individuell begleiten

Längst hat sich ein Verständnis von Kita als einem Ort etabliert, der kindliche Bildungsprozesse anregt, und die Forderung nach der Ausrichtung pädagogischen Handelns auf den individuellen Bedarf der Kinder wird gleichermaßen in Politik, Wissenschaft und Praxis laut. Die Kombination von strukturierter und freier Entwicklungsbeobachtung stellt hier ein wichtiges Arbeitsmittel dar – vorausgesetzt das dokumentierte Wissen wird in Bezug zu den individuellen, familiären und sozialen Hintergründen des Kindes gesetzt, reflektiert und anschließend in pädagogisches Handeln übertragen⁴. KOMPIK kann hier eine Grundlage für die Ausrichtung der Angebote auf die Bedarfe eines Kindes bzw. einer Kindergruppe darstellen.

Durch das Einschätzen des kindlichen Entwicklungsstands mithilfe von KOMPIK erhalten Erzieher/innen einen breiten Überblick über besondere Stärken und Interessen. Gleichzeitig wird auch deutlich, wo genaueres Hinsehen notwendig erscheint, weniger deutlich ausgeprägte Kompetenzen liegen und Entwicklungspotentiale warten. Dabei verstehen sich die einzelnen Items keinesfalls als Entwicklungsziele, sondern spiegeln die Variationsbreite der Entwicklung in den Lebensjahren 3½ – 6 wider. Die strukturierten Fragen zum Entwicklungsstand sollten immer durch freie, alltägliche Beobachtungen und zusätzliches Wissen zu den Lernprozessen ergänzt werden – nur so ergibt sich ein umfassendes Bild über

die Entwicklung eines Kindes; leicht handhaben lässt sich das mit der kostenlosen KOMPIK-Software, in der Freitextfelder Platz für eigene Notizen lassen.

Die KOMPIK-Software enthält außerdem hilfreiche Funktionen zur Auswertung der Beobachtungen, die vor allem Zeit sparen, die der Arbeit mit den Kindern zu Gute kommen kann. Neben der qualitativen Betrachtung der beantworteten Fragen zeigt der Mittelwert, wie die durchschnittlichen Kompetenzen eines Kindes für jeden Entwicklungsbereich eingeschätzt wurden. Liegen Mittelwerte für mehrere Beobachtungszeitpunkte vor, werden Veränderungen des durchschnittlichen Niveaus von Kompetenzen und Interessen im Zeitverlauf und damit auch Entwicklungsfortschritte nachvollziehbar. Aus diesen Mittelwerten kann auf Wunsch eine Entwicklungsübersicht auf Basis von Normwerten abgerufen werden. Dazu werden die Kompetenz- und Interessenswerte eines Kindes verglichen mit den Ergebnissen aus der Erprobungsphase. Die Besonderheiten jedes Kindes werden so in Bezug gesetzt zum durchschnittlichen Entwicklungsstand von Kindern mit gleichem Alter und Geschlecht.

Diese Auswertungsoptionen ersetzen natürlich nicht die Reflexion des Beobachteten und Dokumentierten. Bei allen Arbeitsschritten bietet es sich an, gemeinsam mit einer Kollegin/einem Kollegen die folgenden Fragen zu diskutieren und dabei auf verschiedene Beobachtungsergebnisse und Arbeitsgrundlagen zurückzugreifen:

- Was fällt uns bei der gemeinsamen Betrachtung freier und strukturierter Beobachtungen auf? Welche Informationen können bzw. müssen wir außerdem berücksichtigen?
- Welche Kompetenzen, Interessen und Themen hat das Kind und wie machen sie sich bemerkbar?
- Welche Unterschiede stellen wir in unserer Wahrnehmung fest und wie können wir sie erklären?
- Welche Lern- und Entwicklungsfortschritte macht das Kind? Wie sind unsere bisherigen pädagogischen Angebote bei diesem Kind angekommen?
- Wie können wir auf die individuelle Situation dieses Kindes in der Kinder-

gemeinschaft möglichst gut eingehen, die Bildungsprozesse weiter ganzheitlich unterstützen? Welche Themen und Projekte können wir gemeinsam entwickeln und bearbeiten? Welche Begleitung möchte ich dem Kind anbieten?

Qualitätsentwicklung in der Kita unterstützen

Mithilfe der KOMPIK-Software können die Beobachtungen aller Kinder in der Kita zusammengeführt werden zu einem Kita-Bericht. Neben den Erkenntnissen über einzelne Kinder erhält das pädagogische Personal so auch einen Gesamteindruck über die Entwicklung aller Kinder. Im Kita-Bericht spiegeln sich oft konzeptionelle Schwerpunkte und Stärken der Einrichtung wider; gleichzeitig wird aber auch deutlich, wo eine Teilgruppe von Kindern in der Einrichtung Unterstützungsbedarf hat. Diese Zusatzinformationen können als eine Grundlage für einen fortwährenden Qualitätsentwicklungsprozess der Einrichtung verwendet werden, bspw. in Form einer teaminternen Selbstreflexion zu konzeptionellen Themen. Mögliche Fragen können sein:

- Spiegeln die Ergebnisse unsere Erwartungen wider? Was ist neu, erstaunlich oder überraschend?
- Wie verhalten sich die Ergebnisse zu unseren pädagogischen Zielsetzungen und unserer Einrichtungskonzeption?
- Geben die Ergebnisse Hinweise für sinnvolle/notwendige Veränderungen? Welche Begleitung wollen wir den Kindern in unserer Einrichtung ermöglichen? Was bedeuten unsere Überlegungen für den Kita-Alltag und die erforderlichen personellen, sachlichen und sonstigen Rahmenbedingungen?

Die KOMPIK-Ergebnisse auf Kita-Ebene können Anlass geben auch im Kita-Team über die individuelle Wahrnehmung der Erzieher/innen sowie ihren spezifischen Umgang mit Beobachtung in den Dialog zu treten. Durch diesen offenen Austausch können die unterschiedlichen Blickwinkel der Fachkräfte und ihre jeweils anderen Erlebnisse mit den Kindern einen wichtigen Beitrag leisten bei der Ausrichtung pädagogischer Angebote und der Schaffung einer



vorurteilsbewussten Reflexionskultur, die der pädagogischen Qualität wiederum zugutekommt.

Mit KOMPIK und KECK politische Entscheidungen vorbereiten

Neben der Nutzung in der Kita kann KOMPIK eine wichtige Zusatzfunktion für Städte und Gemeinden bereitstellen: Zusammengefasst und anonymisiert können die KOMPIK-Beobachtungen verschiedener Einrichtungen innerhalb einer Kommune in eine Berichterstattung auf Stadtteilebene mit dem KECK-Atlas einfließen. KECK steht für »Kommunale Entwicklung – Chancen für Kinder« und verfolgt das Ziel, mithilfe von Faktenwissen über das Aufwachsen von Kindern politische Entscheidungen zu unterstützen. Dabei steht der Bedarf der jungen Generation im Vordergrund. Die Kitas von KECK-Kommunen übermitteln die anonymisierten und zusammengefassten KOMPIK-Ergebnisse unter Beachtung aller notwendigen datenschutzrechtlichen Vorsichtsmaßnahmen an den kommunalen KECK-Atlas. Dabei sind die Beobachtungen einzelner Kinder oder Kitas nicht mehr nachvollziehbar. Im KECK-Atlas wird schließlich für kommunal Verantwortliche, aber auch für pädagogische Fachkräfte, Träger und alle interessierten Bürger/innen nachvollziehbar, wie Kinder sich in ihrer Stadt oder Gemeinde entwickeln – je nachdem, wo sie leben und aufwachsen. Das gewonnene Wissen dient als belastbare Informationsgrundlage, um vor Ort gemeinsam ziel- und bedarfsorientierte Maßnahmen für Kinder zu entwickeln.

Stadt Herne: Qualität in Pädagogik und Unterstützung der Kommunalpolitik

Im Herbst 2012 hat sich die Stadt Herne für die Beteiligung am Projekt KECK/ KOMPIK entschieden und verfolgt damit vielfältige Ziele im Bildungs- und Jugendhilfereich⁵. Ursprung fand die Idee bei einem gemeinsamen stadtweiten Bildungsworkshop zum Thema »Zusammenarbeit zwischen Kita und Schule«, auf dem der Wunsch nach einem einheitlichen Beobachtungsverfahren formuliert wurde. Um die Übergänge zwischen den Bildungsinstitutionen besser, vor allem im Sinne der Kinder gestalten zu können, forderten die pädagogischen Fachkräfte beider Institutionen die Einführung eines einheitlichen Instrumentariums⁶.

Aus Sicht der städtischen Fachberatung Birgit Möller bringt KOMPIK viele Vorzüge in diesen Prozess ein: Alle Vertreter der Spitzenverbände Herner Kindertageseinrichtungen und die pädagogischen Fachberatungen aller Träger befürworteten KOMPIK als ein wissenschaftlich abgesichertes Dokumentationsverfahren. Sie wertschätzen es als Bestandteil für die zukünftige, gemeinsame Qualitätsentwicklung in den Kitas. KOMPIK wird trägerübergreifend den fachlichen Austausch zwischen den Kindertageseinrichtungen, Trägern, Eltern und Grundschulen bereichern. Mittelfristig erhoffen sich die Herner dadurch auch, die Entwicklung einer gemeinsamen Sprache zwischen den verschiedenen Beteiligten der Kinder- und Jugendhilfe. Das erleichtert den Austausch aller Bildungsakteure

in den Stadtteilen wie auch in den verschiedenen Fachämtern der Kommune. Durch die Verwendung der KOMPIK-Ergebnisse im KECK-Atlas erhalten pädagogisches Personal, Verwaltungskräfte und Politik einen differenzierten Blick auf die unterschiedlichen Entwicklungschancen der Kinder, um so die knappen Ressourcen künftig noch zielgerichteter einsetzen zu können.

Fazit

Die Dokumentation des Entwicklungsstands von Kindern allein stellt kein ausreichendes Instrumentarium dar, um allen Kindern gerechte Bildungs- und Entwicklungschancen zu ermöglichen. Sie ist allerdings ein wichtiger Schritt hin zu einer an der individuellen Situation des Kindes orientierten Pädagogik, die darüber hinaus weit über die Grenzen der Kita wirken kann. Am Beispiel der Stadt Herne zeigt sich, dass die Instrumente KOMPIK und KECK einen kita- und trägerübergreifenden Dialog unterstützen und in der kombinierten Nutzung wichtige wissensbasierte Impulse für politische Entscheidungen vor Ort liefern. ■

→ WEITERE INFOS SOWIE
**DOWNLOAD DER KOSTENLOSEN
 KOMPIK-SOFTWARE:**
www.kompik.de
www.keck-atlas.de

Fußnoten:

1. Viernickel, S. (2009). *Beobachtung als pädagogische Aufgabe*. 35-51. In Viernickel, S. (Hrsg.). *Beobachtung und Erziehungspartnerschaft*. Berlin: Cornelsen Verlag Scriptor.
2. Mayr, T., Krause, M. & Bauer, C. (2011). *Der Beobachtungsbogen »KOMPIK« - ein neues Verfahren für Kindertageseinrichtungen*. In K. Fröblich-Gildhoff, I. Nentwig-Gesemann & H. R. Leu (Hrsg.), *Forschung in der Frühpädagogik IV* (S. 183 - 211). Freiburg: FEL.
3. Mayr, T., Krause, M. & Bauer, C. (2011). *Der Beobachtungsbogen »KOMPIK« - ein neues Verfahren für Kindertageseinrichtungen*. In K. Fröblich-Gildhoff, I. Nentwig-Gesemann & H. R. Leu (Hrsg.), *Forschung in der Frühpädagogik IV* (S. 183 - 211). Freiburg: FEL.
4. Nentwig-Gesemann, I. (2007). *Forschende Haltung. Professionelle Schlüsselkompetenz von Frühpädagogik*. In *Sozial Extra* 5/16, 20 – 22.
5. *Die Stadt Herne folgt damit dem Beispiel der Städte Jena (Thüringen) und Heilbronn (Baden-Württemberg), die sich an KECK beteiligen*.
6. *Pressemeldung der Stadt Herne* (2012). http://www.herne.de/kommunen/herne/ttw.nsf/id/DE_Kompetenzen-und-Interessen-von-Kindern-gefragt?OpenDocument&date=201211.